

infolge der finanziellen Depression wie- der eine Zunahme zu verzeichnen. Ein starker Strom von Auswanderern ist in letzter Zeit von 600 Personen pro Woche auf tausend gestiegen. Die argentinische Regierung ist bestrebt, die deutsche Ein- wanderung zu unterstützen.

— Vor kurzem war von einem in Berlin geplanten neuen Blatte die Rede, das die Überbrückung der Gegensätze zwischen der evangelischen und katholi- schen Kirche zu seiner Hauptaufgabe machen sollte. Wie jetzt verlautet, ist die Gründung gescheitert. Es sind nur 100,000 Mark gezeichnet worden. Die Zeitung, die täglich zweimal erscheinen sollte, hätte natürlich ein weit größeres Kapital erfordert. Schade! Angesichts der unverantwortlichen religiösen Hege- reien gewisser reichsdeutscher Blätter, namentlich der Organe des „Evangel. Bundes,“ hätte ein solches Blatt sicher eine schöne Mission erfüllt.

— Eine Anzahl Mormonenmissionä- re, junge Leute deutscher Nationalität, machen in Berlin und den Vororten eifrig Propaganda für den Mormonis- mus. Sie gehen von Haus zu Haus und sprechen in jeder Wohnung vor. Sie knüpfen mit dem Hausherrn ein Gespräch an, setzen ihm ihre Ansichten auseinander und lassen bei.n Fortgehen Schriftchen über den Mormonismus zu- rück. Die Mormonen haben im Mit- telpunkt der Stadt ein Haus gemietet, in welchem stets ein sehr lebhafter Ver- kehr herrscht. Daß derartige Propa- ganda von Deutschen getrieben werden darf, ist dadurch ermöglicht, daß das Ausweisungsgesetz vom Jahre 1903 sich nur auf Ausländer bezieht. — Ja, wenn's Jesuiten wären, welche für den Katholizismus Propaganda mach- ten!

— Die Bluttaten in Berlin und Umgebung mehren sich in erschreckender Weise. In Rahnsdorf bei Berlin ist der 55jährige Förster Schwarzenstein meuchlings ermordet worden. Der Tat verdächtig ist der eigene Sohn des Ermordeten, der von seinem Vater streng gehalten wurde und sich kürzlich eine Wechselfälschung hatte zu schulden kommen lassen.

München, Bayern. Der bayrische Verein für Volkskunst und Volkskunde hat vor Weihnachten ein Krippenspiel aufgeführt; die Aufführungen, welche im Künstlerhause stattfanden, waren stets sehr gut besucht. Die Künstlerkolonie von Dachau bei München war schon vo- riges Jahr mit gutem Beispiel voran- gegangen, und Extrazüge waren not- wendig, um die Münchener Zuschauer von und nach München zu bringen. Das ganze Spiel war sehr einfach, aber ori- ginell inszeniert. Ein Kinderchor sang am Anfang und am Ende das alte, rheinische Kirchenlied: „Es ist ein' Ros entsprungen.“ Ein Mönch las zu jeder Szene den Passus aus der Bibel vor, und diese einfache Art der Darstellung wirkte mächtig auf die Zuschauer. Die Huldigung der Hirten war ein prächtiges, künstlerisch durchgeführtes Bild. Da konnte man sich wirklich nicht satt sehen. Und wie schön klang ihr Lied, von einer Flöte begleitet: „O Jesulein

zart, das Kripplein ist hart.“ Originell war die Anbetung der hl. drei Könige; sie zogen nämlich mit ihrem Gefolge unter Gesang durch den Saal auf die Bühne; sie sangen das altbayrische Lied „Der Sternfänger,“ das die Dorfjugend als Kaspar, Melchior und Balthasar verkleidet, in den altbayrischen Dörfern, von Haus zu Haus ziehend, singt. „Wir hatten gewünscht, daß recht viele Leiter von katholischen Vereinen bei dieser Aufführung mitangesehen hätten, wie man mit einfachen Mitteln große Wirkungen erzielen kann,“ schreibt man der „Köln. Volksztg.“ aus München. Besonders interessant war das Verhal- ten der anwesenden Jugend zu schauen. Mitten in den feierlichsten Akten gab sie, hingerissen von der jugendlichen Begei- sterung, ihrer Bewunderung Ausdruck.

Wien, Österreich. Die geheimnis- volle Reise des ehemaligen Ministerprä- sidenten und intimen Freundes des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdi- nand, Grafen Franz von Thun, nach Berlin ist, wie man aus einer sonst gut- unterrichteten Quelle erfährt, auf den Wunsch Kaisers Franz Joseph zurück- zuführen, mit Ablauf dieses Jubiläums- jahres seiner Regierung die Krone einem jüngeren Haupte aufzusetzen. — Wie bekannt, vollendet der greise Monarch am 2. Dezember d. J. sein 60. Regie- rungsjahr. Abdankungsgerüchte tauch- ten schon seit mehreren Jahren auf, aber der Monarch ließ sich immer wieder bestimmen, auf dem Posten zu bleiben. Nun da mit seinem Zutun der Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn zustan- degekommen war; da Österreich das allgemeine Wahlrecht hatte, womit einer der ältesten Wünsche des Kaisers erfüllt worden war, da Ungarn gleichfalls noch in diesem Jahre mit dem allgemeinen Wahlrecht bedacht werden wird, glaubte Kaiser Franz Joseph die Aufgabe seines Lebens erfüllt zu haben und abdanken zu dürfen. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird deshalb der nächste 2. Dez- der letzte Regierungstag des Kaisers Franz Joseph sein.

London, England. Großbritanniens früher unbestrittener Anspruch als Schiffsbauer für die ganze Welt hat durch die von „Lloyds Register“ für das Jahr 1907 gemachten statistischen Feststellungen einen Stoß erlitten. Das vergangene Jahr zeigt nämlich verglichen mit 1906, das mit 1,962,565 Tonnen den höchsten Rekord aufzuweisen hatte, eine Abnahme um 22,000 Tonnen, von welchen 80,000 Tonnen auf den Bau fremder Schiffe entfallen. Immerhin wird auch jetzt noch mehr als die Hälfte aller Handelsfahrzeuge auf der Erde in Großbritannien hergestellt. Die Ge- samtzahl derselben hat sich im letzten Jahre um netto 1,984,800, im Jahre 1906 um netto 2,158,000 Tonnen ver- mehrt. Die Segelflotte der Welt hat sich während des Jahres um 180,000 Tonnen vermindert, die Dampferflotte dagegen um 2,164,800 Tonnen ver- mehrt. Die Ver. Staaten bauten 1907 475,000 Tonnen Schiffe, ein leichter Zuwachs. Deutschland zeigt eher eine ernsthafte Abnahme, da dem Jahr 1907 mit 275,000 Tonnen 318,000 Tonnen

im Jahr 1906 gegenüber stehen, während in der gleichen Zeit weniger von Großbritannien gekauft wurde.

Paris, Frankreich. Die Pariser „Patrie“ bringt einen Brief von einem japanischen Offizier, welcher in der Mandchurie verwundet wurde und sich jetzt zur Erholung in Nizza aufhält, in dem gegen die Inferiorität der Japaner protestiert wird. Der Schreiber sagt: „In der Völker-Hierarchie sind wir den Italienern und Spaniern überlegen. Können die Jantees unsere Einwanderer abweisen, wenn sie den Abschaum Ita- liens und Deutschlands aufnehmen? Niemand hat ein Recht, uns wie die Chinesen zu behandeln, welche Witde sind. Wenn die Amerikaner bei ihren Präntensionen bleiben, so bedeutet dies Krieg.“ Man sieht, die Japaner neh- men den Mund ziemlich voll.

Madrid, Spanien. Während König Alfons dem edlen Waidwerke oblag, wurde er von einem wilden Eber, den er durch eine Kugel erlegt zu haben glaubte, angegriffen. Seine Begleitung trat aber für ihn ein und schützte den Monarchen vor tödtlicher Verletzung.

Lissabon, Portugal. Ein ver- geblicher Versuch, die Monarchie zu stürzen und in Portugal eine Republik zu proklamieren, wurde letzte Woche durch das prompte und energische Vorgehen der Regierung im Keime erstickt. Das Komplott war von einer kleinen Gruppe von Republikanern geschmiedet worden. Soweit dies bis jetzt festgestellt werden konnte, bestand der Plan darin, daß der Premier Franco ermordet werden sollte, und daß die Verschwörer sich im Uebri- gen ganz auf folgende Straßenaufstände die von geheimen republikanischen und Arbeiter-Organisationen unterstützt werden sollten, verließen. Wenige Tage nachher brach in den Straßen Lissabons ein politischer Aufruhr aus, in dem Schüsse abgefeuert und eine Anzahl Leute verwundet wurden. Die Unordnungen dauerten jedoch nur kurze Zeit. Die Polizei hatte vorher Winke bekommen und handelte deshalb schnell. Das Volk machte Gebrauch von Revol- vern und einige Minuten war das Feuer schwer, aber es ließ schnell nach und die Menge wurde zerstreut, ehe große Anstrengungen gemacht wurden. Eine nach dem Kampfe erlassene offizielle Bekanntmachung sagt, daß eine Anzahl von Personen tödliche Wunden empfan- gen habe. Ein weiterer Ausbruch hat nicht stattgefunden und die Stadt ist ruhig.

Schanghai, China. Chinesische See- räuber haben bei Kia-hsing-fu auf eine japanische Lanch geschossen und das Schiff beraubt. Die Piraten griffen ferner mehrere chinesische Lanches auf der Fahrt nach Schanghai an, töteten 4 Chinesen und verwundeten 9. Truppen sind nach der Gegend der Ueberfälle ge- schickt worden. Der japanische Konsul hat die Sache in die Hand genommen, nachdem er vorher eine Unterredung mit dem Taotai hatte.

Tokio, Japan. Ein kaiserlicher Er- laß verbietet allen Japanern die Aus- wanderung nach Hawaii, ausgenommen sind Personen, welche dort bereits seß-

**The Windsor**  
THE  
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.  
**H. W. Haslkamp, Manager**  
Dampfheizung.  
Gasbeleuchtung.  
Alles neu und modern.  
Hauptquartier für deutsche Landsucher.  
Alle Angestellten sind deutsch.  
Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.  
Musterzimmer und Leihstall in Ver- bindung.  
**HUMBOLDT, SASK.**

**HOTEL MUENSTER**  
Besitzer: **Michel Schmitt.**  
Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wabpeton und West Superior.  
**Reisende finden beste Accomo- dation bei civilen Preisen.**  
**ROYAL HOTEL**  
\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station  
Ausgezeichnete Weine, Viqueur und Cigar- ren an Hand.  
**Gauthier & Allard, Eigentümer.**  
181-183 Notre Dame Avenue,  
Winnipeg, Man.

**J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.**  
**Zahnarzt.**  
Graduiert an der Universität von Toronto.  
Postgraduiert in Chicago und New York.  
Ehemaliger Demonstrator im Dental Departement der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen.  
Office über der Apotheke.  
**HUMBOLDT, SASK.**  
Zweigoffice Tage: Wadana Montags,  
Wation Dienstags jeder Woche.

**J. M. CRERAR, Advokat.**  
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.  
Anwalt der Union Bank of Canada.  
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

haft waren oder deren Familien dort wohnen. Den Dampfer-Gesellschaften paßt diese Verordnung durchaus nicht, und man wurde um eine Milderung der- selben bitistellig jedoch ohne den gering- sten Erfolg. Auch sind die Behörden strengstens angewiesen, auf Ausführung des Verbots der Auswanderung von Arbeitern nach Amerika und Canada zu sehen, und damit keine Umgebung statt- finde, ist auch die Auswanderung nach Mexico untersagt.

Buenos Ayres, Argentinien. Die amerikanische Torpedoflotte, welche die amerikanische Schlachtflotte auf ihrem Wege nach dem pacifischen Ozean zu begleiten hat, traf in Begleitung einiger argentinischen Kriegsschiffe im hiesigen Hafen ein. Die Offiziere der amerika- nischen Flotille wurden von den höchsten Behörden der argentinischen Republik in freundlichster Weise empfangen.